



KATHOLISCHE UNIVERSITÄT  
EICHSTÄTT-INGOLSTADT

**Empfehlungen zum Erstellen von wissenschaftlichen Texten  
und Qualifikationsarbeiten für den  
Bachelor-Studiengang Pflegewissenschaft**

Prof. Dr. Inge Eberl, Monika Hohdorf M.Sc.N

Aktualisiert: 16.08.2017

Gültig ab dem WiSe 2017/18

## Inhaltsverzeichnis

1 Einführung.....	4
2 Formale Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten.....	5
2.1 Aufbau .....	5
2.2 Formatierung .....	5
3 Inhaltlicher Aufbau wissenschaftlicher Arbeiten.....	6
3.1 Abstract .....	6
3.2 Inhaltsverzeichnis .....	6
3.3 Textteil.....	6
3.3.1 Einleitung .....	6
3.3.2 Hauptteil.....	6
3.3.3 Ergebnisse.....	7
3.3.4 Diskussion .....	7
3.3.5 Resümee, Fazit, evtl. Ausblick.....	7
3.4 Literaturverzeichnis.....	7
3.5 Abkürzungsverzeichnis .....	8
3.6 Abbildungsverzeichnis.....	8
3.7 Tabellenverzeichnis .....	8
3.8 Anhang .....	8
3.9 Eigenständigkeitserklärung.....	8
4 Zitierweise .....	9
4.1 Quellennachweise im Text.....	9
4.1.1. Das wörtliche (direkte) Zitat.....	9
4.1.2 Das indirekte Zitat (Paraphrase).....	9
4.1.3 Übernehmen von Tabellen, Grafiken und Bildern .....	10
4.2 Quellennachweise im Literaturverzeichnis .....	10
4.2.1 Monographien .....	10
4.2.2 Sammelwerke.....	10

4.2.3 Veröffentlichungen aus Fachzeitschriften .....	10
4.2.4 Quellen aus dem Internet .....	11
4.2.5 Quellen aus der Tageszeitung .....	11
4.2.6 Quellen ohne Verfasser .....	11
5 Ausführung zu den unterschiedlichen Leistungsnachweisen.....	12
5.1 Studienarbeit.....	12
5.2 Praktischer Leistungsnachweis (PLN) .....	12
5.2.1 Portfolio .....	12
5.2.2 Wissenschaftliche Poster.....	12
5.2.3 Referat.....	13
5.2.4 Allgemeine Fallanalyse (Case Study) .....	13
5.3 Abgabe der Leistungsnachweise .....	13
6 Literatur.....	15
7 Anhang Vorlage Titelblatt.....	16

## 1 Einführung

Diese Anleitung bildet die Grundlage zur Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten im Bachelor-Studiengang Pflegewissenschaft an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU Eichstätt). Die Empfehlungen betreffen die Erstellung aller, für den Studiengang geforderten Leistungsnachweise bzw. Qualifikationsarbeiten<sup>1</sup>. Nachfolgend werden, im Sinne eines einheitlichen Vorgehens, folgende Aspekte konkretisiert:

- Formale Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten
- Inhaltlicher Aufbau wissenschaftlichen Arbeiten
- Ausführung zu den unterschiedlichen Leistungsnachweisen

Die hier vorgestellten Empfehlungen stellen auch die Basis für die Bewertung der Arbeiten dar. Hierbei bildet die formale Gestaltung (Aufbau der Arbeit, Grammatik, Rechtschreibung und Zitation) 50% der Note. Die inhaltliche Bearbeitung des Themas wird ebenfalls mit 50% gewertet.

---

<sup>1</sup> Für die Anforderungen zur Gestaltung der Bachelorarbeit im Studiengang Pflegewissenschaft wurde eine gesonderte Anleitung erstellt

## **2 Formale Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten**

### **2.1 Aufbau**

- Titelblatt
- Abstract
- Inhaltsverzeichnis
- Textteil
- Abkürzungsverzeichnis
- Abbildungsverzeichnis
- Tabellenverzeichnis
- Literaturverzeichnis
- Eigenständigkeitserklärung
- Anhang

Das Titelblatt (siehe Anhang) muss folgende Informationen enthalten:

- Logo der KU Eichstätt
- Titel der Arbeit
- Modulnummer
- VV\_Nr. laut Campussystem
- Studiengang mit Fachsemester
- Name des Studierenden
- Matrikelnummer
- Themensteller

### **2.2 Formatierung**

- DIN A4, einseitig beschriftet, Zeilenabstand 1,5
- Seitenrand: links 2,5 cm, rechts 2,0 cm, oben 2,5 cm, unten 2,0 cm
- Schriftart und -größe für den laufenden Text: Arial 11 Pt.
- Schriftart und -größe für die Überschriften der Hauptkapitel: Arial 12 Pt., fett
- Schriftart und -größe der weiteren Gliederungspunkte: Arial 11 Pt, fett
- Jedes Hauptkapitel beginnt mit einer neuen Seite
- Blocksatz mit automatischer Silbentrennung
- Aufzählungen und Literaturverzeichnis sind linksbündig zu formatieren
- Kopfzeile oben links: beinhaltet den Namen des Studierenden
- Fußzeile unten rechts: beinhaltet die Seitenzahl
- Seitenzahl: Das Titelblatt wird als Blatt 1 gezählt (ohne Angabe der Seitenzahl), alle folgenden Seiten, einschließlich Anhang, werden fortlaufend arabisch nummeriert.

### **3 Inhaltlicher Aufbau wissenschaftlicher Arbeiten**

#### **3.1 Abstract**

Das Abstract ist eine kurze Zusammenfassung der Arbeit. Es umfasst in der Regel maximal eine Seite und wird nach dem Titelblatt dem eigentlichen Manuskript vorangestellt.

#### **3.2 Inhaltsverzeichnis**

Karmasin & Ribing (2013:51) bezeichnen das Inhaltsverzeichnis als die „Visitenkarte“ einer wissenschaftlichen Arbeit. Als thematische Gliederung vermittelt es einen Überblick und hinterlässt einen ersten Gesamteindruck. Das Inhaltsverzeichnis umfasst die Überschriften der einzelnen Hauptkapitel, Kapitel und Abschnitte der Arbeit. Es muss verständlich und ausgewogen proportioniert sein. Die Gliederung erfolgt numerisch in maximal vier Gliederungsebenen. Die erste Gliederungsebene bezeichnet das jeweilige Hauptkapitel. Die zweite Gliederungsebene beschreibt ein, dem Hauptkapitel, untergeordnetes Kapitel. Bei den dritten und vierten Gliederungsebenen werden dem Kapitel untergeordnete Aspekte aufgeführt.

Beispiel für eine numerische Gliederung:

- 1
- 2
- 2.1
- 2.1.1
- 2.2
- 3

#### **3.3 Textteil**

Der Textteil besteht grundsätzlich aus einer Einleitung, einem Hauptteil und einem Schluss. Jeder Begriff, der im Text abgekürzt wird, soll bei der ersten Verwendung ausgeschrieben und in Klammern als Abkürzung angefügt werden. Bei der weiteren Verwendung des Begriffes im Text muss dann nur noch die Abkürzung angeführt werden.

##### **3.3.1 Einleitung**

Die Einleitung soll die Leser für die Thematik, die Relevanz und evtl. für die Problemstellung sensibilisieren und neugierig machen.

##### **3.3.2 Hauptteil**

Hier werden das Thema bzw. die Fragestellung der Arbeit mittels wissenschaftlicher Literatur ausführlich bearbeitet (Darstellung der Literatur, kritische Auseinandersetzung, Argumentation). Bei einer Literaturarbeit sollen folgende Punkte aufgeführt werden:

- Relevanz und Problemstellung
- Zielsetzung und Fragestellung der Arbeit
- Methode der Literaturrecherche
- Theoretischer Hintergrund bzw. theoretische Bearbeitung des Themas
- Klären von Begrifflichkeiten

Bei einer empirischen Arbeit müssen zusätzlich zu den vorab angeführten Punkten folgende Inhalte zum methodischen Vorgehen beschrieben sein:

- Studiendesign
- Setting, Stichprobe
- Methoden der Datenerfassung und -analyse
- Ethische und datenschutzrechtliche Anforderungen

### 3.3.3 Ergebnisse

Im Ergebnisteil werden die Resultate der Literaturstudie bzw. der empirischen Arbeit beschrieben. Zur besseren Nachvollziehbarkeit können diese, neben der Beschreibung, zusätzlich in Grafiken und/oder Tabellen dargestellt werden.

### 3.3.4 Diskussion

Im Diskussionsteil werden die Ergebnisse nun in Bezug auf die Fragestellung der Arbeit und dem Stand der in der Arbeit verwendeten Literatur kritisch reflektiert und bewertet (interpretiert). In diesem Kapitel werden zudem die Limitationen der Arbeit und die Empfehlungen für weiteren, aus den Resultaten abgeleiteten, Forschungsbedarf aufgeführt. Des Weiteren sind, aus den Ergebnissen abgeleitete, Empfehlungen für die Pflegepraxis und/oder das Pflegemanagement und/oder die Pflegepädagogik darzustellen.

### 3.3.5 Resümee, Fazit, evtl. Ausblick

Dieser Teil beinhaltet eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Punkte der Arbeit, einer Schlussfolgerung (Fazit) und ggf. einem Ausblick.

## 3.4 Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis werden alle Quellen aufgeführt, die in der Arbeit verwendet bzw. im Textteil angeführt werden. Die Anordnung erfolgt in alphabetischer Reihenfolge, geordnet nach dem Familiennamen des zuerst erwähnten Autors und bei gleichem Autor nach Erscheinungsjahr. Werden mehrere Quellen des gleichen Autors mit dem selben Erscheinungsjahr aufgenommen, ist zur Unterscheidung ein kleiner Buchstabe (a, b, c...) hinter dem Erscheinungsjahr einzufügen.





## 4 Zitierweise

Bei jedem wissenschaftlichen Text muss deutlich gemacht werden, wenn fremdes Gedankengut übernommen wird. Es spielt keine Rolle, ob die Wiedergabe des Textes wörtlich oder sinngemäß erfolgt. Plagiate gelten nicht als Kavaliersdelikt, sondern als Täuschung bzw. Betrug. Sie führen damit zur Ablehnung der Arbeit (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2014).

Als Zitierweise für wissenschaftliche Arbeiten im Studiengang Pflegewissenschaft an der KU Eichstätt ist die Harvard-Methode, sog. Autor-Jahr-Zitierweise, (Stebbing 2017) zu verwenden. Bei diesem Vorgehen wird auf die Angabe von Fußnoten als Quellennachweis verzichtet. Fußnoten werden somit bei dieser Methode nur für Ergänzungen oder weiterführende Hinweise der eigenen Ausführungen genutzt.

### 4.1 Quellennachweise im Text

Der Quellennachweis erfolgt im laufenden Text, indem der Literaturhinweis in Klammern (Nachname des Autors bzw. der Autoren, Erscheinungsjahr:Seitenzahl) an einer geeigneten Stelle im Text eingefügt wird. Bei mehr als zwei Autoren sind beim ersten Mal alle Nachnamen der Autoren anzuführen, anschließend kann jeweils der erste Autor und der Zusatz et. al.<sup>3</sup>. (z.B. Müller et al. 2007:55) angegeben werden.

#### 4.1.1. Das wörtliche (direkte) Zitat

Aussagen der Autoren werden wortwörtlich (auch mit veränderten Rechtschreibformen) übernommen. Das wörtliche Zitat wird in Anführungszeichen gesetzt: „...“ und in kursiver Schriftform hervorgehoben. Fremdsprachige Zitate sollen nach Möglichkeit immer in der Originalsprache angegeben werden.

Wird das Zitat in die deutsche Sprache übersetzt, sollte der Name des Übersetzers angegeben werden: z.B. „.....“ (Karmasin 2013:143 übersetzt von Emma Meier) oder „.....“ (Karmasin 2013:143 übersetzt durch die Verfasserin dieser Arbeit).

Das Auslassen von Textpassagen innerhalb des Zitats wird durch [...] kenntlich gemacht. Werden Ergänzungen im Zitat vorgenommen, wird das durch [... d. Verf.] gekennzeichnet.

#### 4.1.2 Das indirekte Zitat (Paraphrase)

Die Gedanken der Autoren werden übernommen und frei formuliert. Hier werden keine Anführungszeichen verwendet, trotzdem sollen Umfang und Art der sinngemäßen Wiedergabe auch hier durch die Angabe der Seitenzahlen gekennzeichnet sein.

---

<sup>3</sup> „et al.“ ist eine Abkürzung für den lateinischen Begriff „et alii“ (Maskulinum) bzw. „et aliae“ (Femininum), der übersetzt „und andere“ bedeutet (Dudenredaktion 2017)

#### 4.1.3 Übernehmen von Tabellen, Grafiken und Bildern

Bei übernommenen Abbildungen, Grafiken und Tabellen wird der Quellenachweis unterhalb der Abbildung etc. auf der linken Seite angeführt.

Beispiel:

Graphik

Abb. 1: Titel der Abbildung (Quelle: Panfil 2011:298)

#### 4.2 Quellennachweise im Literaturverzeichnis

Die Quellennachweise aus dem Text werden entsprechend den Nachnamen der Erstautoren bzw. des Autors alphabetisch gelistet. Akademische Grade bzw. Titel werden nicht angeführt. Je nach Art der Veröffentlichung werden die Quellen folgendermaßen aufgeführt.

##### 4.2.1 Monographien

Nachname des Autors, erster Buchstabe des Vornamens, (Erscheinungsjahr der Veröffentlichung): Titel der Veröffentlichung. Verlag, Verlagsort (bei mehreren Verlagsorten wird nur der erste Ort angegeben). Beispiel: Eco, U. (2010): *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt*. Facultas Verlags- und Buchhandels AG, Wien

Bei mehreren Autoren werden alle angegeben. Beispiel: Karmasin M.; Ribing R. (2013): *Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten*. Facultas Verlags- und Buchhandels AG, Wien

##### 4.2.2 Sammelwerke

Nachname des Autors des Kapitels, erster Buchstabe des Vornamens, (Erscheinungsjahr der Veröffentlichung): Titel des Kapitels. In: Nachname des Herausgebers bzw. der Herausgeber, erster Buchstabe des Vornamens bzw. der Vornamen (Hrsg.): Titel des Sammelwerks, Verlag, Verlagsort. Seitenzahlen des gesamten Kapitels. Beispiel: Baumann, M.-C. (2011): *Eine kluge Frage ist manchmal wichtiger als jede Antwort – Fragen als Beweggrund*. In: Panfil, E.-M. (Hrsg.): *Wissenschaftliches Arbeiten in der Pflege. Lehr- und Arbeitsbuch für Pflegende*. Verlag Hans Huber, Bern. S. 119-126

##### 4.2.3 Veröffentlichungen aus Fachzeitschriften

Nachname des Autors, erster Buchstabe des Vornamens, (Erscheinungsjahr der Veröffentlichung): Titel der Veröffentlichung. Voller Name der Fachzeitschrift, Jahrgang, (Heftnummer): Seitenzahl der gesamten Veröffentlichung Beispiel: Moers, M.; Schaeffer, D.; Schnepf, W. (2011): *Too busy to think? Essay über die spärliche Theoriebildung der deutschen Pflegewissenschaft*. *Pflege*, 24, (6):349–360

#### 4.2.4 Quellen aus dem Internet

Nachname des Autors, erster Buchstabe des Vornamens, (Erscheinungsjahr der Veröffentlichung): Titel der Veröffentlichung. Angabe der gesamten Webadresse/URL. (Datum des Zugriffs). Beispiel: Prüfer, P; Rexroth, M. (2000): *Zwei-Phasen-Pretesting. ZUMA-Arbeitsbericht 2000/08*.

[http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/gesis\\_reihen/zuma\\_arbeitsberichte/00\\_08.pdf](http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/gesis_reihen/zuma_arbeitsberichte/00_08.pdf) (15.08.2015)

#### 4.2.5 Quellen aus der Tageszeitung

Nachname des Autors, erster Buchstabe des Vornamens, (Erscheinungsjahr der Veröffentlichung): Titel des Artikels. Name der Zeitung, Nr. Datum der Veröffentlichung, Seitenzahl des gesamten Artikels.

#### 4.2.6 Quellen ohne Verfasser

Bei Quellen ohne Verfasser wird anstelle des Autors die Angabe ohne Verfasser angeführt, ansonsten gelten, je nach Veröffentlichung, die vorab angeführten Vorgaben.

## **5 Ausführung zu den unterschiedlichen Leistungsnachweisen**

Eine wissenschaftliche Arbeit soll nicht nur bereits Veröffentlichtes wiedergeben, sondern die verwendete Literatur und die unterschiedlichen Aussagen kritisch vergleichen, beurteilen, verknüpfen und in Beziehung zur eigenen Fragestellung setzen. Die Auseinandersetzung kann in unterschiedlichen Formen erfolgen. Da es sich um einen pflegewissenschaftlichen Studiengang handelt, muss immer der Pflegebezug deutlich werden. Die verschiedenen Arten der Leistungsnachweise werden nachfolgend kurz beschrieben.

### **5.1 Studienarbeit**

*„Eine Studienarbeit ist eine schriftliche Hausarbeit zur eigenständigen Auseinandersetzung mit einer mit der bzw. dem betreuenden Dozierenden vereinbarte Fragestellung“* (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2013:ohne Seitenangabe). Der Umfang einer Haus-, Seminar- oder Studienarbeit beträgt ca. 28.000 Zeichen inkl. Leerzeichen (+/- 10%). Das beinhaltet den Text ohne Titelblatt, ohne Literaturverzeichnis, ohne Abkürzungs-, Abbildungs- und Tabellenverzeichnis, ohne Eidesstattliche Erklärung und ohne Anhang.

### **5.2 Praktischer Leistungsnachweis (PLN)**

*„Ein praktischer Leistungsnachweis besteht aus einem Portfolio, einem Referat mit Handout oder einer Posterpräsentation“* (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2013:ohne Seitenangabe).

#### **5.2.1 Portfolio**

Bei einem Portfolio handelt es sich um eine Sammlung unterschiedlicher Dokumente zu einem Thema. Das Portfolio soll dazu anhalten, wichtige Inhalte, Methoden und Ergebnisse gezielt zu beobachten und schriftlich oder in anderer Form festzuhalten. Ein Portfolio dient als Seminar- oder Semesterbegleiter, angepasst durch z.B. eigene Beiträge, erweiterte Inhalte etc.. Der Umfang und die Erwartungen an das Portfolio sind mit den Dozenten abzusprechen.

#### **5.2.2 Wissenschaftliche Poster**

Poster ermöglichen eine kompakte Darstellung u.a. von Projekten, Studienergebnissen oder Studienarbeiten. Eine Posterpräsentation mit Abstract gilt bei einem Kongress als wissenschaftliche Veröffentlichung. Es gelten demnach alle Regeln des wissenschaftlichen Arbeitens. Die Erstellung eines Posters benötigt allerdings eine etwas andere Planung, da das bearbeitete Thema nun auch bildlich dargestellt werden soll. In der Regel wird dem Plenum zusätzlich zum Poster ein Handout zur Verfügung gestellt. Weiterführende Literatur zur Postererstellung bietet u.a. Ruppert (2011). Relevante Details im Rahmen des Leistungsnachweises sollten zudem mit den jeweiligen Dozenten besprochen werden.

### 5.2.3 Referat

In einem Referat werden die Kenntnisse eines wissenschaftlich bearbeiteten Themas einem Plenum vorgetragen und zur Diskussion gestellt. Das Referat kann entweder in Form einer Powerpoint-Präsentation und/oder mithilfe anderer Medien bzw. Darstellungsformen vorgestellt werden. Bei einem Referat liegt der Fokus nicht nur auf der Veranschaulichung der inhaltlichen Thematik, sondern auch darauf, wie das Thema dem Plenum dargeboten wird, also z.B. die Gestaltung der Präsentation, die Sprache, die Körperhaltung und der Einbezug der Zuhörer. Auch hier sollte ein Handout erstellt werden. In der Regel werden der Zeitrahmen für das Referat und die anschließende Diskussion von den Dozenten vorgegeben.

### 5.2.4 Allgemeine Fallanalyse (Case Study)

Eine Case Study ist eine „*Allgemeine Fallanalyse*“ (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2013:ohne Seitenangabe). Sie stellt eine „*mündliche oder schriftliche Vertextung*“ (Schrems 2013:67) einer Situation dar, die sich mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten auseinandersetzt. Ein Fall kann die Bearbeitung einer Begebenheit eines Individuums, einer Familie, eines Milieus oder einer Krankheitssituation sein. Es wird ein Phänomen oder Situation bearbeitet, dem bzw. der eine Bedeutung zugeschrieben wird. Durch die systematische Auseinandersetzung sollen, ausgehend von den Problemen oder Herausforderungen, angemessene Perspektiven und/oder alternative Handlungsstrategien entwickelt werden. Laut Schrems (2013:67ff) gelten für Fallanalysen folgende Gestaltungskriterien:

- Klärung, wodurch sich ein Fall konstituiert
- Bestimmen des Phänomens oder der Frage, die geklärt werden soll
- Fallschilderung: Hier sind vor allem Informationsgehalt, Authentizität, Nachvollziehbarkeit- und Verständlichkeit der Fallsituation wichtig

Die geschilderte Situation legt das Problem und die zu behandelnde Thematik dar. Die Kunst besteht darin, die Situation in ihren Facetten für Personen, die diese Situation nicht kennen, verständlich darzulegen und zu vertiefen. Anschließend sollen daraus angepasste Handlungsstrategien und/oder Szenarien entwickelt werden.

## 5.3 Abgabe der Leistungsnachweise

Die Abgabetermine werden zwischen den Lehrenden und den Studierenden vereinbart. Diese Termine sind verbindlich. Bei unentschuldig nicht eingehaltenen Abgabeterminen sind die Lehrenden nicht verpflichtet, die Leistungsnachweise anzunehmen. Liegt eine Anmeldung für die semesterbegleitende Prüfung vor, kann dieses Versäumnis von den Lehrenden als Fehlversuch eingetragen werden. Bei terminlichen Engpässen sollte daher frühzeitig Kontakt mit den Lehrenden aufgenommen werden, um eine Terminanpassung abzusprechen.

Die Leistungsnachweise sind zum vereinbarten Abgabetermin an die Lehrenden auszuhändigen. Diese erhalten ein Druckexemplar mit handschriftlich unterzeichneter Eigenständigkeitser-

klärung, zusätzlich muss den Lehrenden eine Datei in einem Word kompatiblen Format per Email übermittelt werden. Die Arbeit ist als eine Datei abzugeben. Sind mehrere Lehrpersonen in einem Modul prüfungsberechtigt, erhält jede Person jeweils ein gedrucktes Exemplar und eine elektronische Datei.

## 6 Literatur

- Dudenredaktion (2017): *Rechtschreibung. et al.* [http://www.duden.de/rechtschreibung/et\\_al](http://www.duden.de/rechtschreibung/et_al) (13.08.2017)
- Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt (ohne Jahresangabe): *Informationen zur Abschlussarbeit* (FH). [http://www.ku.de/fileadmin/1903/pruefungsamt/Studiengans%C3%BCbergreifend/Informationen\\_zur\\_Abschlussarbeit\\_FH.pdf](http://www.ku.de/fileadmin/1903/pruefungsamt/Studiengans%C3%BCbergreifend/Informationen_zur_Abschlussarbeit_FH.pdf) (13.08.2017)
- Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt (2013): *Prüfungsordnung für den Teilzeit-Bachelorstudiengang Pflegewissenschaft (FH-Studiengang) an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.* Vom 17. Mai 2013. [http://www.ku.de/fileadmin/1903/Rechtsabteilung/Studium\\_und\\_Lehre/Pr%C3%BCfungsordnungen/Bachelor/PO\\_BSc\\_Pflegewissenschaft\\_ab\\_WS\\_2012\\_13.pdf](http://www.ku.de/fileadmin/1903/Rechtsabteilung/Studium_und_Lehre/Pr%C3%BCfungsordnungen/Bachelor/PO_BSc_Pflegewissenschaft_ab_WS_2012_13.pdf) (13.08.2017)
- Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt (2014): *Ordnung zur Sicherung der Standards guter wissenschaftlicher Praxis und zum Umgang mit Vorwürfen wissenschaftlichen Fehlverhaltens.* Vom 16. Juli 2014. [http://www.ku.de/fileadmin/1903/Rechtsabteilung/Ordnung\\_gute\\_wiss.\\_Praxis\\_und\\_wiss.\\_Fehlverhalten.pdf](http://www.ku.de/fileadmin/1903/Rechtsabteilung/Ordnung_gute_wiss._Praxis_und_wiss._Fehlverhalten.pdf) (13.08.2017)
- Karmasin, M.; Ribing, R. (2013): *Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten.* Facultas Verlags- und Buchhandels AG, Wien
- Panfil, E.-M. (2011): *Wissenschaftliches Arbeiten in der Pflege. Lehr- und Arbeitsbuch für Pflegendе.* Verlag Hans Huber, Bern
- Ruppert, N. (2011): *Das kleine Solo: Das Poster.* In: Panfil, E.-M. (Hrsg.): *Wissenschaftliches Arbeiten in der Pflege. Lehr- und Arbeitsbuch für Pflegendе.* Verlag Hans Huber, Bern. S. 349-362
- Schrems, B. (2013): *Fallarbeit in der Pflege. Grundlagen, Formen und Anwendungsbereiche.* Facultas Verlags- und Buchhandels AG, Wien
- Stebbing, D. (2017): *Harvard System.* Anglia Ruskin University. <https://libweb.anglia.ac.uk/referencing/harvard.htm> (15.08.2017)

**7 Anhang Vorlage Titelblatt**



KATHOLISCHE UNIVERSITÄT  
EICHSTÄTT-INGOLSTADT

*Titel der Seminararbeit:*

zum Modul

*Modultitel*

VV-Nr.

im Sommer/Wintersemester 20xx  
der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt  
Fakultät für Soziale Arbeit  
Studiengang Pflegewissenschaft

Vorgelegt von: *Name des Studierenden*

Matrikelnummer:

Themensteller(In): *Name der Dozentin bzw. des Dozenten*